



Erster Felix Stauber erzählt, dass dieser Waldteil gerade erst durchforstet wurde und mit den Holzschnitzeln nun während der nächsten Monate in Bad Zurzach geheizt werden kann.



Die Firma Holztrans stellt sich vor. Tobias Maahsen zeigt den Vollerter, der von Mirko Wilhelm gesteuert wird.

Von Waldschule bis Schmetterlingsinsel

Gerade mal etwas mehr als 30 Personen besuchten am Samstagvormittag den Waldumgang. Die waren dafür umso interessierter.

BAD ZURZACH (akf) – Der erste Halt am Forster Felix Stauber war beim Waldschulzimmer. Dieses wurde vom Primarschullehrer Daniel Berz initiiert. Dabei bekam er Hilfe von Heiko Heich, der ihn bei der Installation unterstützte. Heich, selbst am Waldumgang anwesend, erzählte, dass sie alles herumliegende Material genutzt haben, um das Waldschulzimmer aufzubauen. Es gab bereits vorher ein Waldschulzimmer in Bad Zurzach, dieses war aber in die Jahre gekommen und wurde zunehmend Opfer von Vandalismus und Littering. Das Waldschulzimmer ist nicht fix befestigt und braucht dementsprechend keine Laubewilligung.

Unterricht im Wald

Daniel Berz geht regelmässig mit seinen Schülern in den Wald, erzählte Stauber. Im Wald könne man ebenso gut Unterricht abhalten wie im Schulzimmer. Man kann praktische Biologie unterrichten, wenn man Käfer sehe oder Rehschritte. Ebenso kann man Volumen oder Flächen berechnen und auch einen Aufsatz im Wald zu schreiben, sei möglich. Der Wald sei entspannend, so gebe es das ausser dem bekannten Waldbad, das Stress reduziert. «Eine solche Infrastruktur ist in Bad Zurzach ein Bedürfnis und kommt auch bei den Kindern sehr gut an», schloss Stauber bei seinem Posten.

Falten für Falter

In letzter Zeit hat Felix Stauber eine Weiterbildung zum Thema Falter gemacht, so konnte er für den Posten über die Schmetterlingsinsel aus dem Vollen schöpfen. Stauber plädiert dafür, die Krautschicht am Strassenrand stehen zu lassen. Dort wachsen allerhand Pflanzen, die als Futterpflanzen und Nistpflanzen für Schmet-

terlinge dienen. Der Zitronenfalter benötigt den Faulbaum, auch dieser hauptsächlich am Wegrand vorkommend. Der Zitronenfalter reproduziert sich zweimal jährlich. Wenn also im Frühjahr geschnitten oder gemulcht wird, hat er noch eine zweite Chance, sich doch noch fortzupflanzen. Der Aurorafalter hat nur eine Chance pro Jahr, denn er pflanzt sich nur einmal fort. Er lebt auf der Knoblauchsrauke. Falls da zur falschen Zeit geschnitten wird, ist der gesamte Nachwuchs zerstört. Das Tagpfauenauge lebt und lebt auf der gewöhnlichen Brennnessel. Falls also jemand eine Brennnesselinvasion im Garten hat, so macht er zumindest etwas Gutes für die Schmetterlinge. So hat jeder Falter eine bevorzugte Pflanze. Bei der Schmetterlingsinsel werden die Krautschicht und auch einige Bäume für Schmetterlinge gefördert. Es werden also gezielt Pflanzen wie der Nussbaum, die Sahlweide, das Geissblatt, der Hartrieel, Schwarzdorn, Weissdorn, Eiche oder eben auch der Faulbaum kultiviert.

Langjährige Partnerschaft

An einem weiteren Posten stellte sich die Holztrans vor. Diese Firma arbeitet schon länger für den Forstbetrieb Studenland im Bereich der Holzzernte. Geschäftsführer Tobias Maahsen stellte die Firma kurz vor, nachdem die beiden Maschinenisten Mirko Wilhelm, im Vollerter, und Kevin Bolliger, im Forwarder, den Teilnehmern des Umgangs die Maschinen in Aktion vorgeführt hatten. Die interessierten Teilnehmer stellten allerdings technische Fragen zu den Geräten. Eine Frage, die gemäss Maahsen an jedem Waldumgang auftaucht, so auch in Bad Zurzach, ist jene nach dem Preis. Der Geschäftsführer erklärte, dass eine solche Maschine etwa ähnlich teuer ist wie



Forster Felix Stauber stellt das Waldschulzimmer vor, das gerne von der hiesigen Primarschule genutzt wird.

eine Dreieinhalb-Zimmer-Eigentumswohnung in Bad Zurzach.

Um mit einem Gerät wie einem Vollerter so flink im Wald voranzukommen, wie dies Mirko Wilhelm tut, braucht es um die 1000 Arbeitsstunden. «Wenn ich in dieser Maschine sitzen würde, würde es nicht so gut aussehen», erklärte Maahsen schmunzelnd. Er selbst führte die Vorliefermaschine, gesteuert mit Funk, vor. Diese Maschine liefert Stämme näher zum Forwarder, der die Baumstämme einsammelt.

Trockener Boden

Der Forwarder bewegt sich in den Rückegassen, die jeweils im Abstand von 30 Metern durch den Wald führen. Da kommt er zwangsläufig nicht an jeden Stamm heran, deshalb braucht es die Vorliefermaschine. Die Schonung des Bodens ist generell ein wichtiges Thema. So führt die Holztrans ihre Arbeit mit den schweren Maschinen nur bei möglichst trockenen

Bodenverhältnissen durch, da der Boden sonst viel Schaden nimmt. Ausserdem kommen sie zwischen dem 15. April und 15. Juli auch nicht zum Einsatz, da in dieser Zeit im Hinblick auf den Vogelschutz keine Bäume gefällt werden. Stauber lobte die Holztrans für die gute Zusammenarbeit und deren Kompetenz in der Holzwirtschaft.

Ungewöhnliche Personalsuche

Der Betriebsleiter des Forstbetriebs Studenland hat auch sehr kompetente eigene Mitarbeiter. Lehrlinge findet der Betrieb genug. Die ausgebildeten Mitarbeiter bilden sich stetig weiter. Ein Forstwart, der auch Alpinist ist, nutzt sein Klettertalent auch im Beruf und ist Baumkletterer. Ein anderer macht die Ausbildung zum Vollerter. Und auch die Försterschule steht bei Forstarbeitern regelmässig auf dem Plan. Die Absolvierung der Försterschule heisst aber auch, dass die Berufslleute eine Stelle als Förster suchen und den Betrieb verlassen.

Stetige Weiterbildung

Auch wenn nicht explizit erwähnt scheint durch, dass sich Felix Stauber stetig im Waldwesen weiterbildet. Das zeigt sich nicht nur, wenn er über Schmetterlinge referiert, sondern auch wenn er von den neusten Forschungsergebnissen erzählt. So sollen Eichen bei grosser Hitze eine Ersatzkrone bilden können, die über eine andere DNA verfügt als der Rest des Baumes. Zwar sei dieses Jahr insgesamt noch genug Regen gefallen für den Wald im Zurzibie aber dies unregelmässig verteilt. Gerade im besonders heissen Juli und August seien einige Laubblätter richtiggehen verbrannt. Das heisst, die Blätter werden nicht nur dürr und braun, sondern schwarz.

Damit die Würste auf dem Grill nicht auch schwarz wurden, mussten die Teilnehmenden am Ende des Waldumgangs zum Holzschopf an der Bruggerstrass zurückkehren.